

DER NATION DAS HERZ BRECHEN

DAS EVENT ZUR VARUSSCHLACHT VERDERBEN



ANTINATIONALE DEMONSTRATION 16.MAI DETMOLD

Aufruf von haudenherman.blogspot.de

Aufruf zu Gegenprotesten für die Feiern zum Varusjahr 2009 in Detmold und überall.

»Das Hermannsdenkmal steht für uns heute als Zeichen für ein zusammenwachsendes Europa, für kulturelle Vielfalt und als Zeichen für Völkerverständigung und Frieden.«

Zitat: www.land-des-hermann.de

...FÜR UNS NICHT!

Im Jahr 2009 soll das Varusjahr auch in Detmold gefeiert werden, da der Mythos von dem ur- deutschen siegreichen Germanen, auch von der bürgerlichen Seite in Detmold nicht mehr vermittelbar ist, wird nun versucht politisch korrekt die Geschichte der EU und der damit verbundenen Verbrüderung der Staaten zu feiern.

»Wir leben in einem Europa, in dem die Menschen aufeinander zugehen und sich mit Freude an der Vielfalt begegnen. Aus ehemaligen Feinden sind Freunde geworden, die gemeinsame Werte haben: Demokratie, Menschenrechte und Respekt vor der Kultur des anderen.«

Zitat: www.land-des-hermann.de

Für uns ist diese Sichtweise nicht vertretbar, denn der Reichtum Europas geschichtlich und aktuell wird nicht darüber finanziert das wir die Menschenrechte achten und anderen Kulturen außerhalb Europas respektieren, sondern Notsituationen schaffen, um aus diesen zu profitieren.

Seit mehr als 500 Jahren verfolgen europäische Länder die gleichen Interessen: nämlich die der Bereicherung des je eigenen Machtraumes durch Ausbeutung der nichtbesitzenden Bevölkerung, wie auch durch kriegerische Expansion in andere Kontinente.

Die Kolonisierung weiter Teile der Welt wurde von einem weißen Selbstverständnis getragen, dass Europäer_innen zu »Herrenmenschen« aufwertete, indem als negative bewertete Aspekte der eigenen Persönlichkeit und Gesellschaft in Kolonisierte projiziert wurden. So wurden »die Anderen«, »die Schwarzen« zu Objekten konstruiert, die als Gegensatz zum offiziellen europäischen Ideal der »Zivilisiertheit«, des »Humanismus« und der »Rationalität« als Projektionsfläche für rassistische und sexistische Fantasien und Zuschreibungen genutzt wurden und immer noch werden. So wurde die massive sexualisierte Gewalt seitens der europäischen Kolonisator_innen nicht thematisiert. Es sei denn in der Umkehrung durch die Herstellung des Bildes vom sexualisierten »Anderen«, wie das Bild des »schwarzen Vergewaltigers« oder der »schwarzen Frau mit unbegrenzter Begierde« zeigen. Verstärkt wird dies noch

durch den konstruierten Dualismus von »europäischen Rationalität« und »animalischer Emotionalität«.

Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts begafften die Leute in Europa in sogenannten »Völkerschauen« in Zoos oder anderen Orten. Heute wird diese Kontinuität von ARD-Dokumentationen über »exotische Buschmänner« in Afrika fortgesetzt. Die Fantasie weißer Europäer_innen blühte und blüht nahezu unbegrenzt in Literatur, Film, Wissenschaft und Alltag, wenn es darum geht, Bilder der Kolonisierten, der »Anderen« zu zeichnen.

Durch Verleugnung der eigenen Verantwortung an durch Ausbeutung gewährten Privilegien wird der von Immigrant_innen und Flüchtlingen geprägte Slogan »Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört« von der europäischen Mehrheitsgesellschaft nicht anerkannt, und zusätzlich existiert noch der Vorwurf der »Wirtschaftsflüchtlinge« und »Sozialschmarotzer«, die den »europäischen Reichtum« durch ihre »räuberische, kriminelle Energie« bedrohen. Auch wenn es »offiziell« kaum noch Kolonien gibt, lässt sich die Kontinuität der Herrschaftsbeziehungen nicht leugnen, wenn auf Absatz- und Rohstoffmärkte europäischer Länder geblickt wird oder auf politische »Beziehungen« mit postkolonialen Diktaturen. So wird die Verwaltung und Plünderung weiterhin gewährleistet, wie auch die Flüchtlingsabwehr in den Herkunftsländern ausgebaut. Es gilt, das gesamte europäische Projekt der sogenannten »Demokratisierung« bloßzustellen und anzugreifen, Gewalt und Herrschaft aufzudecken, sich auch der eigenen Verortung im Machtgefälle und der Verantwortung der Geschichte zu stellen.

Die Grenzen innerhalb Europas wurden abgebaut, das Gefühl von Grenzenlosigkeit und Freiheit kann/konnte innerhalb Europas entstehen, stimmen tut dies leider nicht wirklich.

Beginnend mit dem Schengener Abkommen sind Grenzbürokratien abgebaut worden, zeitgleich ist die Datenerhebung über die einzelnen BürgerInnen rapide gestiegen, es gipfelte in unseren Augen in der biometrischen Datenerhebung auf dem Reisepass in Deutschland und dem Abspruch der Unschuldsvermutung durch die generelle Vorratsspeicherung im Internet.

Es ist eine militarisierte Grenze um Europa entstanden. Diese versucht den legitimen Wunsch von Bewegungsfreiheit und freier Wahl des Wohnorts zu verhindern. So werden Menschen, die Afrika verlassen möchten, möglichst schon bevor sie den offiziellen europäischen Staatsraum betreten können daran gehindert. Dieses geschieht nicht im Einklang mit den Menschenrechten. Sie werden offenbar gezielt übergangen.

FRONTEX

Die Zahl der Menschen, die nach Europa wollen, nimmt aber auch vor dem Hintergrund einer noch so restriktiven Asylpolitik nicht ab. Die Europäische Union (EU) sieht sich nach wie vor mit dem Zustrom von Flüchtlingen konfrontiert, zuletzt insbesondere vor den Küsten Italiens und Spaniens.

Als Reaktion auf die Flüchtlingsbewegungen wurde in Brüssel mit einer Verordnung aus dem Jahre 2004 die Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen der Mitgliedstaaten der EU eingerichtet. Sie wird gemeinhin mit dem Kürzel »Frontex« (Frontières Extérieures) bezeichnet, und hat ihren Sitz in Warschau. Erklärtes Ziel ist die operative Zusammenarbeit im Zusammenhang mit dem »Schutz« der Außengrenzen Europas, sowohl zwischen den Mitgliedsstaaten selbst als auch zwischen den Mitgliedsstaaten und angrenzenden Drittstaaten.

Im Rahmen des Projekts »Sea Horse« wurde bereits eine derartige Zusammenarbeit zwischen den afrikanischen Staaten Mauretanien, Marokko und dem Senegal, sowie Spanien auf der anderen Seite beschlossen. Inhalt ist, durch gemeinsame Patrouillen und regelmäßigen Dialog, den zunehmenden Strom von AuswandererInnen über diese Region zu verhindern. Die ersten direkt von Frontex koordinierten Einsätze fanden 2006 statt: Bei den Grenzschutzaktionen »Hera I und II« waren BeamtInnen aus insgesamt sieben EU-Staaten an der Sicherung des spanischen Territoriums beteiligt. Die Aktion mit dem Decknamen »Jason I« bezeichnete eine ähnliche Kooperation vor den Grenzen Griechenlands und Maltas. Die spanische Regierung gab im Zuge der Aktionen vor, es hätten allein gewaltlose Patrouillen stattgefunden. Indes ist zweifelhaft, wie sich volle Flüchtlingsboote allein durch Überredungskünste auf Hoher See von einer Weiterfahrt abhalten lassen.

Während sich Frontex gegenwärtig noch auf Koordinationsaufgaben beschränkt, ist langfristig nicht auszuschließen, dass die Agentur den Schutz der Außengrenzen teilweise oder gar vollständig eigenständig ausführt, und zu diesem Zwecke einen eigenen Stab von BeamtInnen erhält. Dies hält auch der derzeitige Exekutivdirektor von Frontex, Ilkka Laitinen, nicht für gänzlich ausgeschlossen. In jedem Fall wäre dies angesichts des klaren Konsenses hinsichtlich möglichst sicherer Grenzen kein abwegiges Szenario.

Das Staatenkonstrukt Europa, welches sich Menschenrechte und Demokratie auf die Fahnen schreibt, agiert sowohl innerhalb als auch außerhalb gänzlich gegenteilig.

Die europäischen »Werte«, die im Varusjahr gefeiert werden sind für uns nicht real existent und stehen in keinem Zusammenhang mit historischen Ereignissen oder deren Denkmälern.

Wir rufen dazu auf, Veranstaltungen im Rahmen des Varusjahres mit möglichst kreativen entschlossenen Aktionen zu stören und zu zeigen, dass diese Welt nicht nur aus Zahlen und Zeichen besteht sondern aus Menschen, was viel zu oft vergessen wird!

haudenhermann.blogspot.de

DER NATION DAS HERZ BRECHEN DAS EVENT ZUR VARUSSCHLACHT VERDERBEN

Am 15. Mai wird in den ostwestfälischen Ortschaften Detmold, Kalkriese und Haltern am See eine Ausstellung anlässlich des 2000-jährigen Jubiläums der Varusschlacht eröffnet. Auch die Bundesrepublik will sich nicht lumpen lassen und lässt kurzerhand die Kanzlerin antanzen, um der Ausstellung den schwarz-rot-goldenen Segen zu erteilen. Unter dem Motto »IMPERIUM KONFLIKT MYTHOS« wird sich in die teutonischen Urwälder begeben, um eine gemeinsame Identität der Deutschen oder gleich ganz Europas zu suchen. Und wer sucht, der wird bekanntlich auch finden.

Denn ganz wie bei den unschönen Wohlfühlfeierlichkeiten zu 60 Jahre Grundgesetz oder 20 Jahre Mauerfall steht dabei weniger der tatsächliche Inhalt als der verbindende Gehalt kollektiver Identität im Vordergrund. Durch solche Events nationaler Selbstbestätigung können sich die Staatsbürger_innen, als die Schicksalsgemeinschaft begreifen, die sie real auch sind.

Denn die kapitalistische Konkurrenz trifft die Individuen nicht unvermittelt sondern zuallererst als Bürger_innen ›ihres‹ Staates. Vom Abschneiden des Gewaltmonopolisten in der Weltmarkt Konkurrenz hängen schließlich nicht zuletzt Bildungschancen und soziale Infrastruktur ab. Was sich nicht durch das Nadelöhr der Finanzierbarkeit

¹ Wir verwenden in unseren Texten, wenn es um Geschlechtlichkeit geht, den Unterstrich, wie z.B. bei »Scheisspolizist_innen« um die herrschende Zweigeschlechtlichkeit der deutschen Sprache aufzubrechen. So eröffnet der Unterstrich einen Raum für alle, die sich nicht den beiden Polen hegemonialer Geschlechtlichkeit unterordnen wollen. siehe dazu: A.G. Gender-Killer zu

pressen lässt, lässt sich im Kapitalismus bekanntlich schwer realisieren. Und ob es sich gerade um eine kleine oder eine große Nadel handelt, hängt maßgeblich vom tagtäglich bilanzierten Abschneiden eines Staates im weltökonomischen Wettrennen ab. Diese objektive Abhängigkeit der Bürger_innen von ihrem Staat führt häufig zu einer unwillkürlichen Identifikation mit dem Nationalen. Gegen die überall erfahrbare Ohnmacht und Kränkungen der kapitalistischen Konkurrenz, der Gewissheit tagtäglich auf der Wertigkeitsskala nach unten rutschen und die Grundlagen der eigenen Existenz verlieren zu können, verspricht die möglichst widerspruchsfreie Kollektivität trügerische Sicherheit. Diese Identität ist somit weder eingeflüstert noch strategisch gewählt sondern ist Reflex auf die Widersprüche kapitalistischer Vergesellschaftung. Und gerade darin liegt ihre ideologische Funktion.

Wird die falsche Kollektivität der nationalen Gemeinschaft erst einmal als Bastion gegen die Kränkungen der Konkurrenz in Stellung gebracht, so folgt daraus die Forderung der Bürger_innen an den Staat konkret für das eigene Kollektiv zu gewährleisten, was er nur formal garantieren kann: Tatsächliche Gleichheit und Schutz vor den negativen Folgen der Konkurrenz. Da der Staat diesen Widerspruch aber nie auflösen kann ist die Konsequenz der nationalistischen Forderung den Kreis der Anspruchsberechtigten entsprechend einzuschränken. In der Frage wie hart und mit welchen Mitteln der Staat durchzugreifen hat, um eben diesen Schutz zu gewährleisten und den Ausschluss zu vollziehen, scheiden sich dann die liberalen und offensiv nationalen Geister im Lager der Fans nationaler Zusammenkunft. Einige sind mit der staatlichen Umsetzung gar so unzufrieden, dass sie daraus das Recht ableiten diesen Ausschluss prompt selber zu vollführen, bis hin zu blutigen Hetzjagden auf das als fremd und schädlich Empfundene. Im Vordergrund steht dabei aber nicht der Ausschluss allein sondern die Sicherheit selbst vollzugsberechtigt zu sein. Der Drohung sich von ›Schmarotzern‹ zu entledigen, wohnt bereits die befriedigende Gewissheit bei, dass man als Teil des nationalen Kollektives ein Mitspracherecht hat. Ein echte Deutsche zu sein ist gefühlt, und im Konkurrenzalltag letztlich auch faktisch, eine deutlich angenehmere Position, als wäre man lediglich Mandy aus irgendeiner heruntergekommenen Vorstadt.

Die Idee den Staat als Garant gegen die bitteren Ergebnisse der Konkurrenz stark zu machen ist natürlich insofern Quatsch, als dass der Staat die politische Form und Gewalt der kapitalistischen Produktionsweise ist und somit die Konkurrenz überhaupt erst aufrecht erhält.

Es ist der Staat der als Gewaltmonopolist mit Hilfe des von ihm durchgesetzten allgemeinen Rechts überhaupt erst die Bedingungen für die Durchführung kapitalistischer Produktion gewährleistet. Die einzelnen Individuen haben kein Interesse an der Konkurrenz an und für sich, sie scheeren sich nur um den Zwang mit anderen ökonomischen Akteuren – unter Drohung des eigenen Untergangs – konkurrieren zu müssen. Und dabei muss ihnen jedes Mittel recht sein. Eine freilaufende kapitalistische Konkurrenz würde somit in Mord und Totschlag um die besseren Plätze enden, wie es sich faktisch in kapitalistischen Gesellschaften ohne funktionierenden Staat auch regelmäßig ereignet. Ein ausuferndes Duell aller gegen alle, welches statt im Gerichtssaal auf dem Schlachtfeld vollführt wird, erschwert eine dauerhafte Reproduktion des Kapitalverhältnisses jedoch ungemein. Deshalb tritt der Staat als den einzelnen konkurrierenden Akteuren übergeordnete Instanz an, weil nur so der möglichst reibungslose Ablauf kapitalistischer Konkurrenz gewährleistet werden kann.

V Neben der nationalen Identität gibt es im Kapitalismus jedoch ein ganzes Ensemble verschiedenartigster Ideologien. Zu den wirkmächtigsten Vertretern zählen Geschlecht, Religion, Kultur und – die zumindest in Deutschland ein wenig aus der Mode geratene – Rasse². Eines ist ihnen allen gemeinsam: Sie sind Identitätszuschreibungen, über die flexibel der Anspruch an gesellschaftlicher Teilhabe stets aufs Neue verhandelt wird. Ihre außerökonomischen und vopolitischen Begründungen sichern daher nur den unbedingten Geltungsanspruch. Daher ist es auch fast unbedeutend, ob für das nationale Kulturerbe Hermann der Cherusker³ oder Prinz Poldi⁴ seinen Kopf hinhalten muss. Entscheidend ist vor allem, wie gut sich die jeweiligen Märchen von Aufopferung und Heldentum für die nationalen Identität nutzbar machen lassen. Eine Strategie, die deshalb nur darauf abzielt diese Identitäten anhand geschichtlicher Fakten zu blamieren, greift zu kurz.

VI Wir rufen deshalb dazu auf die Feierlichkeiten der Nation zu stören und zu verunglimpfen. Wenn sich Deutschland als Kulturnation und Hort der Freiheit und Gleichheit feiert, um in Zeiten kapitalistischer Krise Zuversicht zu verbreiten, wollen wir den Finger in die Wunde drücken. Deshalb wird am 16. Mai 2009 eine antinationale Demonstration durch Detmold ziehen, nicht um den Vorwurf der Geschichtsfälschung zu erheben, sondern um die Nation immer dort zu Treffen wo sie versucht sich selber zu legitimieren. Kurz: **Der Nation das Herz zu brechen.**

Fast Forward Hannover
fastforwardhannover.net

² Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Rassismus verschwunden wäre. Alltäglich wird das fremde immer noch an äußerlichen Merkmalen wie der Hautfarbe festgemacht. Lediglich die eigene Argumentation mit dem Merkmal Rasse ist einer Verwendung des Kulturbegriffes gewichen, welche aber faktisch zu denselben gewalttätigen Ergebnissen führt.

³ Arminius, Hobbyfeldherr und Freund primitiver Waldbehausungen

⁴ Lukas Podolski, Provinzkicker

DATES:

Freitag, 15. Mai

Merkel und Rüttgers nerven!

Offizielle Eröffnung der Ausstellung zur Varusschlacht, bei der voraussichtlich Merkel und Rüttgers auftreten werden. Dieses Spektakel lassen wir uns natürlich nicht entgehen!

Abends:

Konzert mit Massendefekt in der alten Pauline

Samstag, 16. Mai

Antinationale Demonstration

„Der Nation das Herz brechen – das Event zur Varusschlacht verderben“

Start um 15h am Kronenplatz in Detmold.

Alles weitere unter:

herzbrechen.blogspot.de

**STAAT.
NATION.
KAPITAL.
SCHEISSE.**

**GEGEN DIE HERRSCHAFT
DER FALSCHEN FREIHEIT!**

Antinationale Kampagne des
„...ums Ganze“ Bündnis. Mehr
Infos und Termine unter:
einheit-und-freiheit.de